



VDFG - FAFA

Vereinigung Deutsch-Französischer
Gesellschaften für Europa e.V.



63. deutsch-französischer Kongress
VDFG - FAFA für Europa e.V.
18. bis 21. Oktober 2018



„Die Jugend und das Europa von morgen“
Deutsch-französische Zusammenarbeit am Oberrhein:
Beispiele gelungener grenzübergreifender Kooperation

<https://vdfg.de/der-kongress-in-colmar-2018/>



FAFA - VDFG
Fédération des Associations
Franco-Allemandes pour l'Europe



Bericht erstellt von :

Fédération des Associations Franco-Allemandes pour l'Europe

Association Loi de 1901 – N° SIRET 50852293500024
Siège social : 2, rue Henri IV– 78100 Saint-Germain-en-Laye
www.fafapourlurope.fr – www.vdfg.de



Inhalt	Seite
Bilanz des Kongresses Gérard Calais	3
Atelier 1 101 Ideen für lebendige deutsch-französische Partnerschaften in Europa Vol. 2° Anna Wawrant und Marie-Pascale Millecamps	8
Atelier 2 Berufsausbildung und Arbeitsplätze für Jugendliche – eine europäische Herausforderung Raymond Becouse	9
Atelier 3 Die Zukunft Europas in einer globalisierten Welt Hochschulausbildung und Erfahrungen in deutsch-französischen Unternehmen Annick Lepage	13
Atelier 4 Der europäische Bürger in der Verantwortung für den Schutz seiner Umwelt Sidonie Philippe	19
Atelier 5 2018 – Das europäische Jahr des Kulturerbes Corinne Pède	21
Atelier 6 Dynamische Vernetzung von Partnerstädten Ingolf Hoefer – Ulrike Huet	23
Die Resolution des 63. Kongresses	29
Dank	31



63. Kongress der Fédération des Associations Franco-Allemandes pour l'Europe und der Vereinigung Deutsch-Französischer Gesellschaften e.V.

Die Jugend und das Europa von morgen Deutsch-Französische Zusammenarbeit am Oberrhein - Beispiele gelungener grenzübergreifender Kooperation

18. - 21. 10. 2018 – Colmar

Bilanz des Kongresses

Traditionnell ist der gemeinsame Kongress der **Fédération des Associations Franco-Allemandes pour l'Europe** und seines deutschen Partners, der **Vereinigung Deutsch-Französischer Gesellschaften für Europa e.V.** (der in Zusammenarbeit mit dem **Centre Franco-Allemand de Colmar et du Centre Alsace** in den Räumen des **CREF** und des **Institut Universitaire de Technologie** (IUT – Université Colmar) stattfand) eine besondere Gelegenheit zur Begegnung von Bürgern, die sich für die deutsch-französischen Beziehungen engagieren und diesen Zeitpunkt nutzen, um neue Energie zu tanken, um den deutsch-französischen Austausch weiter zu fördern und um weitere Initiativen zur Stärkung der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Völkern zu entwickeln.

2018 steht diese Begegnung in Colmar jedoch in einem besonderen Kontext.

An erster Stelle **aufgrund der grenznahen Lage**. Kürzere Abstände zwischen Partnern erleichtern die Entwicklung der nachbarschaftlichen Zusammenarbeit, die die ganze Bandbreite der zwischenmenschlichen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Beziehungen umfasst, wie wir sie tagtäglich erleben. Das gilt insbesondere für das Konzept des „Triangle“ (Dreieck) zwischen dem **Cercle Franco-Allemand de Colmar et du Centre Alsace** und seinen Partnern in Freiburg und Baden-Baden. Die in den Ateliers vorgestellten Erfahrungen beleuchten die Vernetzung, die sich nach und nach ergeben hat.

Darüber hinaus aufgrund der Erarbeitung eines neuen **Elysée-Vertrages** ! Frau Dr. Franziska Brantner, MdB, hat die einzelnen Schritte vorgestellt. Die Organisationen der Zivilgesellschaft, die diesen Kongress organisiert haben, sind sich dieses wichtigen Ereignisses bewusst und haben ihre Mitglieder konsultiert. Sie möchten, dass denjenigen, die sich tagtäglich für die hochwertige deutsch-französische Beziehungen einsetzen, mehr Raum erhalten.

Mit der Entscheidung für das Thema **Die Jugend und das Europa von morgen** wollten die Dachverbände FAFA pour l'Europe und VDFG für Europa e.V. darauf aufmerksam machen, wie dringlich eine Verjüngung und Erneuerung unserer Mitglieder ist.

Ein Zeichen für diesen Wunsch nach Erneuerung ist das vom Deutsch-Französischen Jugendausschuss parallel zu Kongress ausgerichtete **Intergenerationelle Forum**. Unsere von der Dynamik der absoluten Notwendigkeit von Aussöhnung und vom Schwung des ersten Elysée-Vertrages getragenen Organisationen werden älter. Sie müssen neue Mittel und Wege finden, um ihre Aufgaben mit Blick auf die Öffnung auf junge Generationen fortzusetzen.

Und schließlich fand dieser Kongress zu einem Zeitpunkt statt, an dem **Europa in Frage gestellt und kritisiert wird**. Aufkommende populistische Bewegungen und die Versuchung, sich auf sich selbst zu beschränken, finden mehr Zustimmung. Die Kongressteilnehmer haben wiederholt auf die Ursprünge und Wurzeln unserer Bewegung verwiesen und unseren politischen Instanzen gezeigt, auf wen sie in Anbetracht dieser Skepsis bauen können.



Im Bewusstsein dieser zentralen Fragen sind die etwa 300 Teilnehmer wieder in ihre eigenen Regionen zurückgekehrt und haben fünf Aktionsprinzipien mitnehmen können, die in den verschiedenen Ateliers umfassend behandelt wurden und nachstehend weiter erläutert werden.

- 1- Bekannt machen
- 2- Nähe und Begleitung
- 3- Engagement und Weitergabe
- 4- Innovation
- 5- Öffnung

1- Bekannt machen

Im Lauf der letzten Jahre hat die Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen besonders in den Bereichen Berufsausbildung und Arbeitsplätze zu einer Fülle von Maßnahmen und Einrichtungen geführt. **Atelier 2** bot die Gelegenheit, die von der Region entwickelten Maßnahmen sowie deren Unterstützung durch die Hochschulen, die Arbeit der **Industrie- und Handelskammern**, die Rolle der « **Maisons de l'Emploi** », insbesondere von Straßburg sowie von **ProTandem** . der Agentur für den Austausch in der beruflichen Bildung vorzustellen. Die Präsenz dieser Institutionen sowie des **Deutsch-Französischen Jugendwerks** und der **Deutsch-Französischen Hochschule** haben diesen Kongress zu einem Informations- und Ressourcenzentrum gemacht, bei dem deutsch-französische Gesellschaften und Partnerschaftsausschüsse sich neu orientieren konnten. Übrigens wurden die Vereinbarungen der FAFA pour l'Europe – VDFG für Europa e.V. mit der Deutsch-Französischen Hochschule und mit ProTandem auf diesem Kongress feierlich bestätigt.

„Bekannt machen“ betrifft auch die Rolle der Partnerschaftsausschüsse wie z.B. des Partnerschaftsausschusses von Avignon, der regelmäßig zur Förderung der deutsch-französischen Beziehungen Unternehmen, Kulturschaffende und lokale Vereine anspricht. Im Rahmen dieser Arbeit ist der jährlich stattfindende Europatag ein besonderer Höhepunkt.

Und schließlich bedeutet „Bekannt machen“ auch die kulturelle Vielfalt des Nachbarn und Partners bekannter zu machen. Die Berichte im Atelier „**Kultur**“ über die Kulturarbeit der Stadt Colmar, die Entdeckung des Kulturerbes am Oberrhein, über Film und Museen, nicht zuletzt auch über die Kochkunst bezeugen den Willen, diesen Reichtum menschlicher Beziehungen bekannter zu machen. Kulturgesellschaften und Partnerschaftsvereine haben enorm in diese Bereiche „investiert“ und die vorgestellten Beispiele eröffnen Raum für neue Initiativen.

2- Nähe und Begleitung

Die Entwicklung von Austauschprogrammen ist nicht nur an Instrumente gebunden, sie erfordert ebenfalls eine gute Begleitung vor Ort. So konnten Auszubildende des auf Möbelschreinerei spezialisierten berufsbildenden Gymnasiums La Ravoire (**Lycée professionnel de la Ravoire**), sich vom Mehrwert eines Aufenthalts in einer vergleichbaren deutschen Schule überzeugen. Frank Rotter, Direktor für die grenzübergreifende Zusammenarbeit der **IHK Elsass** hat Hindernisse aufgelistet, die durch eine neue Gesetzgebung abgebaut werden könnten.

Auch die beispielhafte Zusammenarbeit zwischen **Pôle Emploi** und der **Bundesagentur für Arbeit** zur Entwicklung von Informationen über das Angebot und die Ansprüche, die diese Angebote enthalten, ist als Begleitung anzusehen.

Und schließlich sind Sprachhindernisse zu überwinden – in Zusammenarbeit mit den Räten der Départements (Conseils Départementaux) hat der Regionalrat (Conseil Régional) Grand Est



Maßnahmen zur Förderung der Zweisprachigkeit aufgewertet. Der Verband der Deutschlehrer in Frankreich **ADEAF** (Association des enseignants d'allemand en France), der inzwischen Mitglied des Verwaltungsrates der FAFA pour l'Europe ist und ebenfalls auf dem Kongress anwesend war, ist über seine regionalen Vertretungen für Städtepartnerschaften von besonderem Wert.

3- Engagement und Weitergabe

Der Kongress war ebenfalls ein Höhepunkt zur Konsolidierung der Beteiligung der Bürger an der deutsch-französischen Freundschaft. So zumindest habe es die Institutionen und Behörden verstanden, die diese Veranstaltung unterstützt haben oder Unterstützung zugesagt haben. Die **Stadt Colmar**, der Rat des Départements (**Conseil Départemental**), der Regionalrat (**Conseil Régional**), der **Staat und die Europäische Union im Rahmen von Interreg**, die **FEFA** haben die FAFA pour l'Europe, die VDFG für Europa e.V. und das Organisationsteam des **Cercle Franco-Allemand de Colmar et du Centre Alsace unterstützt**, um den Erfolg der Veranstaltung zu sichern.

Der Kongress widerspiegelt das zivilgesellschaftliche Engagement seiner Mitglieder und die Eröffnungszeremonie hat an die Werte erinnert, die unsere Organisationen seit der Gründung der ersten Partnerschaft zwischen Avignon und Wetzlar fördern.

Das Thema Weitergabe wurde häufig mit einer Frage verbunden : Wie können wir in der Welt des schnellen Wandels unseren Wurzeln treu bleiben ? **Atelier 6** hat sich diese Frage gestellt und mit konkreten Vorschlägen für Begegnungen und für eine optimale Nutzung europäischer Mittel darauf geantwortet.

Atelier 4 zeigt wie das Thema Umwelt länderübergreifend junge Europäer mobilisieren kann.

4- Innovation

Die Vorstellung von **EUCOR**, dem Hochschulnetz des Oberrheins sowie der grenzübergreifenden Strategie der Sparkasse **Caisse d'Epargne Grand Est** hat gezeigt, in welchem Maße nationale Regeln und Praktiken bei der Umsetzung von Kooperationsprojekten Sand ins Getriebe streuen können : Ständig gilt es zu innovieren, um Brücken zu bauen.

Innovation ist auch für die Wiederbelebung von Partnerschaften besonders wichtig. In der Region Grand Est veranstaltet das Centre Européen Robert Schuman Informationstage zu diesem Thema. Auf dem Kongress hat das von den Jugendlichen des **Deutsch-Französischen Jugendausschusses** organisierte **Atelier 1** sich zum Ziel gesetzt, eine Broschüre „**101 Ideen für lebendige deutsch-französische Partnerschaften in Europa**“ zu veröffentlichen. Ideen kamen von allen Seiten, vom Sport wie z.B. gemeinsame Fußballmannschaften, über sprachliche Förderung von Jugendlichen mit Schwierigkeiten bis zur Veranstaltung regionaler intergenerationeller Foren.

5- Öffnung

Sollen die deutsch-französischen Beziehungen auf einige beschränkt sein oder sich öffnen ? Die Antwort ist evident, denn die FAFA pour l'Europe und die VDFG für Europa e.V. tragen « **für Europa** » in ihren Genen. Aber natürlich sind hier alle Auswirkungen zu berücksichtigen. Es war das Verdienst von Atelier 3 über die Zukunft Europas in einer globalisierten Welt, aufzuzeigen, wie deutsch-französische Einrichtungen junge Menschen auf diese Zukunft vorbereiten. Binationaler und interkultureller Austausch junger Menschen sowie akademische Studiengänge, v. a. an der **Deutsch-Französischen Hochschule** oder auch **Erasmus +** bereiten - durch mehr Verständnis für die kulturelle Vielfalt in Europa - Weltoffenheit vor. In diesem Sinne konnte auch das **Goethe Institut** im



VDFG – FAFA

Vereinigung Deutsch-Französischer
Gesellschaften für Europa e.V.

Atelier Kultur die ganze Bandbreite seiner Möglichkeiten vorstellen. Das **DFJW** hat sich in Richtung Polen und Osteuropa geöffnet und möchte diese Erfahrungen weiter nutzen.

Der Kongress wurde somit zum Resonanzboden der verschiedensten Formen der Zusammenarbeit zwischen Bürgern und Institutionen und konnte alle Teilnehmern helfen, ihre Aktion den Anforderungen von morgen anzupassen. Der Kongress hatte ebenfalls das Label „**Bürgerkonsultation zur Zukunft Europas**“ erhalten, somit konnten alle Fragen und Erwartungen individuell und gemeinsam zum Ausdruck gebracht werden (vgl. <https://www.touteurope.eu/consultations-cotoyennes.html>)

Resolution

Während des Kongresses wurde eine Resolution verabschiedet, zu der alle Ateliers einen Beitrag leisten konnten.

Zum Abschluss des Kongresses hat die Gruppe **Zweierpasch** (die inzwischen übrigens den **Preis Adenauer – De Gaulle** erhalten hat) auf die Frage nach einer Verjüngung und Erneuerung eine klare und fröhliche Antwort gegeben.

Gérard Calais, FAFA pour l'Europe, Grand Est Franco-Allemand (GEFA)



VDFG – FAFA
Vereinigung Deutsch-Französischer
Gesellschaften für Europa e.V.

Die Berichte der Ateliers



Atelier 1

101 Ideen für lebendige deutsch-französische Partnerschaften in Europa Vol. 2°

Moderiert von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Intergenerationellen Forums, welches vom Deutsch-Französischen Jugendausschuss e.V. (DFJA) organisiert wurde

(Teilnehmerliste : 48 Unterschriften)

Intergenerationelles Forum

Rund 50 TeilnehmerInnen haben am Intergenerationellen Forum teilgenommen und in intergenerationellen und deutsch-französischen Arbeitsgruppen Ideen und Konzepte diskutiert. Das Ziel war die Weiterentwicklung einer Broschüre zu „101 Ideen für lebendige deutsch-französische Städtepartnerschaften in Europa“.

Dazu konnten die TeilnehmerInnen in 6 thematischen Ateliers arbeiten: Sport & Spiel, Kunst & Kultur, Natur & Gastronomie, Europa, Erinnerung und besondere Begegnungen.

Kongress-Atelier

Beim Kongress-Atelier haben wir die Methode des World Café genutzt. Die Teilnehmenden wurden in sechs Gruppen aufgeteilt, diskutierten an einem Tisch ein Thema und wechselten nach einer bestimmten Zeit den Tisch. Jeder Tisch wurde von zwei Personen vom Intergenerationellen Forum betreut. Damit konnten sich alle Teilnehmenden zu den verschiedenen Themen austauschen, von ihren Erfahrungen berichten und neue Ideen einbringen.

3 von 101 Ideen

Nachhilfeangebot der Städtepartnerschaft

Die Vereinsmitglieder (Deutsche in Frankreich, Franzosen/Französischen in Deutschland, ehemalige LehrerInnen) bieten Nachhilfe in den Fremdsprachen an. Die SchülerInnen lernen so die Städtepartnerschaft kennen und könnten dazu animiert werden, an einem Treffen oder Austausch mit der Partnerstadt teilzunehmen.

Regionales Intergenerationelles Forum

Die Städtepartnerschaften einer Region organisieren einen intergenerationellen Tag, bei dem beispielsweise ein Jahresprogramm mit gemeinsamen Aktivitäten ausgearbeitet werden könnte. Die jungen und weniger jungen TeilnehmerInnen lernen sich so kennen und entwerfen ein Programm, das jeder und jedem gefällt und für alle Generationen geeignet ist.

Gemeinsames Team bei sportlichen Wettkämpfen (z.B. Laufveranstaltungen)

Die Städtepartnerschaft stellt ein gemeinsames Team bei einem lokalen Sportwettbewerb. Die TeilnehmerInnen trainieren zunächst zu Hause und reisen dann für ein letztes gemeinsames Training und den Wettkampf in die Partnerstadt. Die gemeinsame Aktivität verbindet und die Städtepartnerschaft wird zudem bekannter.

Anna Wawrant – DFJA, Marie-Pascale Millecamps – Forum Intergénérationnel, ACLE Lille



Atelier 2

Berufsausbildung und Arbeitsplätze für Jugendliche – eine europäische Herausforderung

Leitung – Moderation :

Frank Rotter, CCI Alsace Eurométropole,
Raymond Becouse, AFAPE AURA, FAFA pour l'Europe

(Teilnehmerliste - 86 Unterschriften)

Teil 1 : Welche Möglichkeiten bietet die Europäische Union für die junge Generation hinsichtlich Ausbildung und Arbeitsplatz :

Information über die Reform der Berufsausbildung : „Seine berufliche Zukunft selbst auswählen“ (F. Rotter)

Im Wesentlichen : Abbau von Behinderungen der Ausbildungsgänge, Möglichkeit, zu jeder Zeit eine Berufsausbildung (Lehre) zu beginnen, Vereinfachung des Verfahrens für Unternehmen, Möglichkeit, die Berufsausbildung in einem CFA (Centre de Formation professionnelle) fortzusetzen, falls der Ausbildungsvertrag unterbrochen wird ...

Zum Thema Mobilität : Zielsetzung : Möglichkeiten für 15.000 Azubis pro Jahr

Frau Muller Becker (Stellvertretende Vorsitzende der Région Grand Est, (zuständig für grenzübergreifende Beziehungen)

- **Région Grand Est : 3 Gebiete**
- Der Régionalpräsident der Région Grand Est setzt auf grenzübergreifende Ausbildungsgänge, Zweisprachigkeit, neue Versuche, Präsenz in diesen Themenbereichen
- Projekt « réussir sans frontières » (Erfolg ohne Grenzen)
- Die Region Grand Est unterstützt Auszubildende

Vorstellung der europäischen Programme zum Austausch mit Deutschland (M. Roy)

- Von oben gesehen verschwinden die Grenzen.
- Erste Kontakte mit Unternehmen ab der Klasse 3^{ème} (15 Jahre).
- Möglichkeit, im Schulverwaltungsbezirk Straßburg (académie de Strasbourg) ein Praktikum zur Entdeckung von Unternehmen im Nachbarland zu machen.
- Bestätigung mit einer deutschen Teilnahmebescheinigung für berufsorientierte Praktiken.
- Dieses Programm erleichtert den Antrag auf ein Praktikum, da man nicht darauf warten muss, in der Klasse 1^{ère} (17 Jahre) zu sein. Es richtet sich an Schüler sowie an andere Akteure und wird ebenfalls auf Jobmessen vorgestellt.
- Es handelt sich um eine Kofinanzierung der Départements 67, 68, der Région Grand Est und des DFJW.
- Dieses Angebot entwickelt sich : 1.312 im Jahr 2015 → 3.300 im Jahr 2017
- Dieses Angebot gilt nur grenzübergreifend (ohne die Schweiz).
- Es beruht auf einer DE-FR Rahmenvereinbarung, die 2013 unterzeichnet wurde.

Grenzübergreifende Ausbildungsangebote : Sarah Seitz.

Fachexpertin grenzüberschreitende Ausbildungsberatung EURES-T Oberrhein EURES-T - Bundesagentur für Arbeit Regionaldirektion Baden-Württemberg, Kehl.

- Erforderliche Deutschkenntnisse : B1 (Ausnahmen sind möglich)
- Möglich : Theoretische Ausbildung in Frankreich, praktische Ausbildung in Deutschland



- Dieses Angebot gilt nur grenzübergreifend (ohne die Schweiz).
- Es beruht auf einer DE-FR Rahmenvereinbarung, die 2013 unterzeichnet wurde.

**Vorstellung eines Programms zur Vorbereitung auf einen grenzübergreifenden Arbeitsplatz :
EMPLOI 360° (Maison de l'Emploi Straßburg – Frau N. KEUERLEBER)**

Warum eine grenzübergreifende Ausbildung absolvieren ?

- Berufserfahrungen sammeln
- Die beiden Arbeitskulturen besser kennen lernen
- Kostenlose zweisprachige Begleitung
- Unterstützung bei der Erstellung von Lebensläufen für Frankreich bzw. für Deutschland.
- Hilfe bei der Suche nach einem Unternehmen in Deutschland
- Unterstützung zur Vorbereitung des Vorstellungsgesprächs
- Dieses Angebot gilt nur grenzübergreifend (ohne die Schweiz).
- Es beruht auf einer DE-FR Rahmenvereinbarung, die 2013 unterzeichnet wurde.

Teil 2 : Am Oberrhein verfügt man über eine Reihe erfolgreicher Erfahrungen mit deutsch-französischen berufsbildenden Austauschprogrammen :

Juniorbotschafter aus den beiden Ländern berichten über ihre Erfahrungen :

Diskussion unter Leitung von Frau FERMIN (HWK Freiburg)

- Drei Juniorbotschafter (frühere Auszubildende, die grenzübergreifende Programme nutzen konnten) erhalten das Wort
 - Ein Jugendlicher : 8 Wochen Sprachkurs (Niveau A1/A2)
 - Der zweite : Sprachkurs (Niveau B1)
 - Der dritte : keine Sprachprobleme, aus deutsch-französischer Familie.

Ihre Bemerkungen :

- Keine Probleme bei der Ankunft, sehr gute Integration.
- Das deutsche Unternehmen war bereit, alle erforderlichen Mittel, einschl. zum Erlernen der Sprache, zur Verfügung zu stellen.
- Während der praktischen Erfahrungen wird dem Auszubildenden bereits eine bestimmte Verantwortung anvertraut.

Einer der früheren Auszubildenden wurde zum besten Auszubildenden in Deutschland gewählt !

In Deutschland bildet das Unternehmen für die Arbeit aus, in Frankreich bildet es für ein Diplom / Abschlusszeugnis aus.

Teil 3 : Lassen sich diese Erfahrungen auch auf andere europäische Länder übertragen ?

Beispiele gelungener Kooperation

R. Becoue - Vorsitzender der l'AFAPÉ-AURA, FAFA pour l'Europe

- Berufsgymnasium (Lycée Professionnel) la Ravoire (Chambéry):
- Jährlich 12 Azubis aus dem Schreinerhandwerk in Albstadt.
- Anfangs zögerliche Reaktion der Schüler, inzwischen Auswahl aus zahlreichen Bewerbern.
- Keine Sprachkenntnisse → Schnellkurs zum Erlernen von Grundlagen
- Im Rahmen des Programms Erasmus + (ex Léonardo)
- Ein weiteres Beispiel : Beaucaire.

Aber es gibt auch schwerwiegende Hindernisse. In der Theorie läuft es gut. Zahlreiche Institutionen und Organisationen können solche grenzübergreifenden oder auch nicht grenzübergreifenden Projekte unterstützen.



Aber in der Praxis sehen die Dinge anders aus :

- Beispiel « **Opération Test** » (AFAPE Auvergne-Rhône-Alpes) → Partnerschaft zwischen französischen Berufsgymnasien und den entsprechenden deutschen Schulen. Bewerber, aber auf deutscher Seite keine positiven Reaktionen.
- Kein wirkliches Scheitern, aber nur punktuelle empirische Erfolge, die über direkte, nicht-institutionnelle Beziehungen laufen.

Nach der Weitergabe dieser Erfahrungen an binationale Instanzen wird sich ein Ausschuss damit befassen, Hindernisse aus dem Weg zu räumen.

Deutsch-französischer Austausch in der beruflichen Bildung

(F. STIEFENHOFER – Deutsch-Französische Agentur **ProTandem**)

- **Protandem** : das frühere Deutsch-Französische Sekretariat für den Austausch in der beruflichen Bildung
- Unverändert das gleiche Programm
- Gegründet 1980
- Arbeitet mit Ministerien (Education Nationale, Arbeitsministerien, Aussenministerien);
- Netz von Partnern in Deutschland (Arbeitsagentur, Unternehmen, Bildungszentren) und in Frankreich
- Knüpft Beziehungen zu einem Partner in Deutschland bzw. in Frankreich an
- Einfach, vereinfachte Formalitäten,

Schüler und Auszubildende

- Kenntnisse der Partnersprache nicht erforderlich
- Am Ende des Praktikums eine Teilnahmebestätigung : **Europass**
- Gruppen von 8 Jugendlichen, mindestens 3 Wochen Praktikum (Mobilität) Im Unternehmen immer FR-DE Tandem.
- Gegenseitigkeit

Zuschüsse

- Finanzierung von Begegnungen zur Vorbereitung
- Finanzierung von Fahrtkosten, Unterbringung und Ernährung der Gruppe
- Sprachkundige Begleitung

Vorteile :

- Keine zeitliche Begrenzung der Termine zur Einreichung zur Antragstellung ...
- Für Schüler, die ins Partnerland fahren
- Für Bildungseinrichtungen, die sich an Mobilitätsprogrammen beteiligen
- Für Unternehmen sind Arbeitskräfte, die Erfahrungen mit der Mobilität haben, ein Mehrwert.
- Technische Fachkenntnisse aus beiden Ländern
- Öffnung auf die Welt

Anmerkung: **Alle Experten sagen und schlagen in etwa das Gleiche vor. Warum lässt sich nicht alles unter einem Dach zusammenführen ?**

Podiumsgespräch :

Vision eines Betriebsleiters über grenzübergreifende Ausbildungsprogramme

(M. SCHOTT – GD, Safran, Molsheim).

- Die Verantwortung von Auszubildenden in Deutschland ist ein interessantes Konzept, das in Frankreich aufgegriffen werden könnte.
- Junge deutsche Auszubildende in Frankreich (die Ausnahme ?)

Vision eines Schulleiters, der am grenzübergreifenden Austausch beteiligt ist



(P. CLEISS – Berufliche Schulen Kehl)

- Lassen sich so interkulturelle Fachkenntnisse erwerben ?
- Der Wille, sich an eine andere Kultur anzupassen.

Institutionelle Vision :

Vorstellung des Programms « Les classes sortent en boîte » (K. BECK – CCI Alsace Eurométropole)
und **des Programmes « Schule und Wirtschaft »** (B. WIEGELE – IHK Südl. Oberrhein)

- 1.900 Grenzgänger aus Deutschland → Frankreich
- 30.000 Grenzgänger aus Frankreich → Deutschland
- Man sollte versuchen, hier ein besseres Gleichgewicht herzustellen.

Vision der Arbeitsagentur : « Der grenzübergreifende Arbeitsmarkt »

(N. MATTUSCH – Arbeitsagentur Freiburg, Grenzübergreifende Kooperation)

- Interreg-Projekt über 3 Jahre
- Sprachliche Unterstützung der Unternehmen
- Information der breiten Öffentlichkeit über grenzübergreifende Möglichkeiten
- Problem der Mobilität: Öffentliche Verkehrsmittel nicht immer möglich → Mitfahr-Plattform
- Grenzübergreifende Angebote stehen für alle Sprachniveaus zur Verfügung

Schlussfolgerungen / Vorschläge

- Die Investitionen sind sehr hoch, sind aber trotzdem nicht viel mehr als ein Trostpflaster.
- Grenzübergreifende Aktivitäten sind eine besondere Situation.
- Zweisprachigkeit in der Schule ab der Vorschule / dem Kindergarten.

→ Keine Angst vor Sprache

- Verpflichtung für die Klasse 3^{ème} (15 Jahre), für ein Praktikum « **découverte en entreprise** » (ein Unternehmen entdecken) nach Deutschland zu gehen :

→ Keine Angst vor Mobilität

- Deutsche Unternehmen stehen ihr positiv gegenüber
-

Lässt sich eine solche Maßnahme auf ganz Europa ausweiten ?

Raymond Becouse, FAFA pour l'Europe, AFAPE AURA



Atelier 3

Die Zukunft Europas in einer globalisierten Welt – Hochschulausbildung und Erfahrungen in deutsch-französischen Unternehmen

Leitung– Moderation :

Luis Martinez-Gullén, Direktor für Kommunikation im Europäischen Parlament
François Loos, ehemaliger Minister für Aussenhandel und Industrie

(Teilnehmerliste – 93 Unterschriften)

In der globalisierten Wirtschaft konkurrieren internationale Großkonzerne, die ihre Wertvorstellungen durchsetzen wollen. Um die Stellung Europas in der Welt zu verteidigen, müssen junge Leute motiviert werden, sich für das Europa einsetzen, in dem sie leben werden. Wie können sie dazu motiviert werden?

In Anbetracht der Vielschichtigkeit einer globalisierten Welt ist das Bewusstwerden einer europäischen Identität ein wesentlicher Schritt. In diesem Sinne spielen Bildung und Erziehung eine vorrangige Rolle. Bi-nationale und interkulturelle Austauschprogramme bzw. Studiengänge (z.B. Deutsch-Französische Hochschule [D.F.H.], Erasmus +) fördern das Verständnis für die kulturelle Vielfalt in Europa, aber auch eine Öffnung auf die Welt. Beim Kongress in Colmar und insbesondere in diesem Atelier werden konkrete Beispiele vorgestellt:

1. Die D.F.H., Eucor – The European Campus, mit Erfahrungen von Gymnasiasten und deutsch-französischen Studierenden;
2. Arbeitsmöglichkeiten in deutsch-französischen, grenzübergreifenden und internationalen Unternehmen.

Atelier 3 fand in einem Amphitheater mit rund 100 Teilnehmern, darunter zahlreichen, an elsässischen bzw. grenzübergreifenden Gymnasien oder Hochschulen studierenden Jugendlichen statt.

A. Luis MARTINEZ-GUILLEN, Leiter der Kommunikation im Europäischen Parlament, stellt die 3 Programme, die für Jugendliche entwickelt wurden, vor:

1. **EYE (European Youth Event)**: alle 2 Jahren treffen sich 6.000 bis 8.000 Jugendliche im Europäischen Parlament in Straßburg. Ziel der Veranstaltung ist, Vorschläge der Jugend für die Zukunft Europas zu sammeln.
2. **European Parliament Ambassadors School (EPAS)**: Hier sollen Gymnasiasten sich bewusst werden, wie stark der Einfluss Europas auf ihr Alltagsleben ist. Das von Informationsbüro des Europäischen Parlaments entwickelte und umgesetzte Programm bietet Möglichkeiten für interaktives Engagement und stellt das notwendige Schulungsmaterial zur Verfügung.

Anschließend wird das Engagement der teilnehmenden Schulen als potentielle « Botschafterschule » bewertet.

3. **EUROSCOLA**: Im Rahmen dieses Programms treffen sich 3 Mal jährlich 2 Tage lang, 550 (Anzahl der Abgeordneten) Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren im europäischen Parlament in Straßburg. Wie echte Abgeordnete nehmen sie an einer Sitzung teil. 2 Tage lang



wird debattiert, verhandelt, abgestimmt, werden Texte angepasst und Entschlüsse über reelle europäische Fragen verabschiedet !
Diese Entschlüsse werden dem Europäischen Parlament einmal jährlich vorgelegt.

B. François LOOS, ehemaliger frz. Minister für Außenhandel- und Industrie (in den Regierungen Villepin und Raffarin unter Präsident Chirac) berichtet über seine Erfahrung und erklärt, dass, trotz einer Reihe von Fehlern im System:

1. die Europäische Union weltweit einzigartig ist : von ehemaligen Kriegführenden Parteien geschaffen, um eine Art Nation zu gründen, die sich durch die Freizügigkeit ihrer Bürger, sowie den freien Waren- und Dienstleistungsverkehr auszeichnet. In den Händen von Pionieren ist und bleibt Europa immer noch eine ständige Baustelle.

2. die Erweiterung der europäischen Union als Faktor für Fortschritt und Wachstum gilt : Die neuen Länder (z.B. Polen, Spanien ...) streben den von den älteren Mitgliedsländern erzielten Lebensstandard an. Seine wirtschaftliche und soziokulturelle Bedeutung darf nicht ignoriert werden.

Als Beispiel für seine Ausführungen beschreibt Herr Loos den Verlauf von europäischen Verhandlungen und spricht das Multifaserabkommen mit China zur Regelung von Kontingenten für Textilimporte aus China nach Europa an.

Manche europäischen Länder ohne Textilindustrie sind auf Importe aus China hingewiesen. Andere Länder, wie Frankreich oder Italien dagegen, sind um die Zukunft ihrer Textilindustrie besorgt.

Um auf europäischer Ebene Entscheidungen zu treffen, ist eine qualifizierte Mehrheit erforderlich. Wenn Verhandlungen zu scheitern drohen, müssen bestimmte Länder (bei den einzelnen Staaten) politisch intervenieren. So hatten Frankreich und Deutschland sich damals auf den Behalt von Quoten geeinigt und die anderen Mitglieder mit ihrem Beispiel überzeugt !

Das deutsch-französische Tandem bleibt ein fester Wert für die anderen Mitgliedsländer.

C. Margarete RIEGLER-POYET, Leiterin der Abteilung „Ausbildung“ der deutsch-französischen Handelskammer Paris, beginnt mit statistischen Angaben :

- a. Die EU ist mit einem BIP von 20.000 Mia. US\$ weltweit führend.
- b. Der bilaterale deutsch-französischen Handel entspricht einem Wert von 170 Mia. €.
- c. Deutschland ist der 2. Investor in Frankreich. Frankreich ist der 6. Anleger in Deutschland.
- d. In Frankreich werden 3.800 Niederlassungen deutscher Unternehmen mit 380.000 Arbeitsplätzen gezählt. In Deutschland bieten 2.800 französische Niederlassungen 340.000 Arbeitsplätze.
- e. In Frankreich sind 22,5 % der Jugendlichen arbeitslos, in Deutschland 3% !
Anmerkung : 200.000 bis 230.000 Einstellungen scheitern aufgrund eines fehlenden Angebots an qualifizierten Arbeitskräften !

Nach Meinung von **Frau Riegler-Poyet** sind z. Z. die größten Herausforderungen für Jugendliche:

- a. Digitalisierung.
- b. Fortbildung : Es entwickeln sich verstärkt hybride Berufe, die klassische Fachkompetenzen mit immer neuen Fähigkeiten in der Digitalisierung kombinieren.
- c. Sprachkenntnisse (außer Englisch): Dem Bedarf entsprechend steht Deutsch an zweiter Stelle nach Englisch.



- d. Interkulturellen Fähigkeiten: Die deutsch-französische Bi-Kulturalität führt eindeutig zu einer besseren Verständigung zwischen beiden Völkern. Im Allgemeinen gelten Deutsche v. a. als sachlich und pragmatisch, während Franzosen der Qualität der Beziehungen Vorrang geben ! Es wurde festgestellt, dass 30 % der Vertragsprojekte wegen unzureichenden Verständnisses zwischen den Parteien nicht abgeschlossen werden können
- e. Soziale Kompetenzen

D. Yves PENNERA, HR Business Partner, Truck Division, Mercedes-Benz France bekräftigt die Aussage von Frau Riegler-Poyet und bestätigt, wie wichtig Aufgeschlossenheit und soziale Kompetenzen als Mittel zur Integration und als Beweis für Innovations- und Anpassungsfähigkeit sind. Er betont ausdrücklich die Notwendigkeit interkultureller Ausbildungen.

E. Louise GUILLON, Intergenerationelles Forum, verweist darauf, dass die Teilnahme an einem Erasmus + -Programm das Risiko der Arbeitslosigkeit um 30 % vermindert, (70 % der Teilnehmer an Erasmus + findet in den ersten 3 Monaten nach Studienabschluss einen Job ...)

F. Olivier MENTZ, stellvertretender Vorsitzender der Deutsch-Französischen Hochschule DFH/UFA teilt die folgenden Werte:

- Flexibilität,
- Geschicklichkeit,
- Anpassungsfähigkeit.

Die DFH/UFA ist eine Dachhochschule „ohne Wände“. Sie besteht aus 180 vernetzten deutschen und französischen (50/50) Hochschulen und Universitäten in mehr als 100 französischen und deutschen Städten mit z. Z. mehr als 6.500 Studierenden und 500 Doktoranden. Die DFH/UFA konzentriert sich auf die 3 folgenden Kernbereiche:

Lehre : integrierte bi- und tri-nationale Ausbildungsgänge mit Doppelabschluss in allen Fächern und auf allen Ebenen vom Bachelor bis zum Master (über 1.500/Jahr). Die DFH/UFA unterstützt mehr als 180 Ausbildungsgänge und Studienprogramme, die, über anspruchsvolle Fachkenntnisse hinaus, den Studenten den Erwerb von Kenntnissen in mehreren Sprachen sowie von interkulturellen Kompetenzen ermöglichen, die weit über den deutsch-französischen Rahmen hinausreichen.

Forschung: Doppelt betreute Promotion, deutsch-französische Doktorandenkollegs (DFDK), wissenschaftliche Gremien....

Berufliche Eingliederung von Absolventen und Doktoren: (Unterstützung beim Aufbau von Netzwerken, Unterstützung der Alumni-Vereine).

Nach Meinung von Herrn Mentz erlebt ein Student, der 50 % seiner Ausbildung im Ausland verbringt, einen doppelten Kulturschock: „Den ersten, wenn er im Ausland anfängt. Den zweiten, wenn er nach Hause zurückkehrt !“

Wie alle anderen Experten auch verweist H. Mentz auf die Geschwindigkeit der heutigen Evolution unserer Gesellschaften und behauptet: „Keiner kann heute sagen, welchen Beruf er in 5 Jahren ausüben wird!“.

G. Michael MACK, Geschäftsführender Vorsitzender des EUROPAPARKs Rust, sowie Honorarkonsul der frz. Republik in Freiburg (Breisgau) – *Diese Nominierung wurde im Atelier 3 bekannt gegeben!* - stellt sein 1780 gegründetes Familienunternehmen vor. Familie Mack ist auf große Achterbahnen sowie andere Ausstattungen für Volksfeste spezialisiert. EUROPAPARK Rust ist das Schaufenster ihres Könnens !



Herr Mack weist auf die Eröffnung der neuen Wasserwelt des Europaparks, RULANTICA (5.000 Besucher) Ende 2019 hin!

Bezüglich der EU und der heutigen Lage des deutsch-französischen Tandems gibt Herr Mack zu, dass jeder seine Probleme hat! Merkel sucht eine Mehrheit! Macron hat mit dem Volksmisstrauen zu tun! Für ihn ist jedoch wesentlich, dass, um die Gemeinschaft zu wahren, beide Länder weiterhin eng zusammenarbeiten, insbesondere im Umweltschutz.

Nach diesen Beiträgen ermuntert der Moderator das Publikum, und insbesondere die Jugendlichen, Fragen an die Experten zu stellen.

F1: Wie steht es um die Industrie? Warum kann eine Zusammenarbeit des Typs AIRBUS nicht verallgemeinert werden ?

A von Herrn Pennera: Ja, die Mitgliedsstaaten sollten mit Höflichkeiten aufhören und sich stattdessen die richtigen Fragen stellen, z.B. wie sie in einer Weltwirtschaft konkurrenzfähig bleiben können.

A von Herrn Loos: Mit Bezug auf die Vereinbarungen über das europäische Bahnsystem weist er darauf hin, dass das deutsch-französische Tandem Europa auf die Globalisierung vorbereitet.

F2: Und der Brexit? Ein beim IBM- (International Business Management) Institut in Basel studierender junger Mann provoziert das Publikum, indem er behauptet, der Brexit als Elektroschock sei eine gute Sache für die EU !

A von Frau Riegler-Poyet: Der Brexit ist für Frankreich, Deutschland und ... Großbritannien ein deutlicher Verlust ! In Großbritannien hat man schon einen Rückgang um 1.78 % festgestellt. Man erwartet für Deutschland einen Rückgang des BIP um 0.23 %, v. a. mit Auswirkungen auf kleine und mittelständische Unternehmen.

A von Herrn Mentz: Die EU leidet an einer mangelnden Kommunikation, die zu Situationen wie dem Brexit führt. Der Brexit ist keine Chance für Europa!

An dieser Stelle der Debatte kam das Thema der deutsch-französischen **Plattform für Schulen und Unternehmen (Plateforme franco-allemande Ecoles-Entreprises E.E.)** auf. Diese Plattform ist aus einem politischen Willen entstanden. Sie wurde von der Pariser „Académie“ (Schulverwaltungsbehörde) und der deutsch-französischen Industrie- und Handelskammer entwickelt, um über Mobilität zu informieren, das Erlernen von Fremdsprachen zu vereinfachen, Praktika in Unternehmen anzubieten. Sie verfügt über ein Verzeichnis von französischen und deutschen Unternehmen. Sie wendet sich an alle Jugendliche, um sie bei der Eingliederung ins Berufsleben zu unterstützen. Man kann seinen Lebenslauf auf der Plattform hochladen. Allein in der Ile-de-France gehören der Plattform bereits 180 Unternehmen an, die im Wesentlichen Niederlassungen deutscher Unternehmen sind. Die E.E.-Plattform ist als Verbindung zwischen Berufsausbildungszentren und Unternehmen zu sehen. Sie richtet sich hauptsächlich an deutsche und französische Jugendliche.

F3: Anstatt uns nur gegen die weltweite Konkurrenz zu verteidigen, sollten wir uns nicht darauf einigen, eine echte gemeinsame technische und normative Kultur zu schaffen ?

A von Herrn Pennera: Als Gemeinschaft von 500.000.000 europäischen Bürgern sollten wir uns tatsächlich unserer Kraft bewusst werden. Heutzutage vereinen die Autohersteller ihre Bemühungen, um gemeinsam das Konzept des autonomen Autos zu entwickeln. Abkommen



zur Zusammenarbeit binden Daimler und Renault. Solche Abkommen sind möglich, wenn die Partner sich auf ihre Kernmärkte beschränken.

Auch die Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) wurde angesprochen. Diese Regelung trat im Mai 2018 in Kraft.

Noch einmal wurde die fehlende Kommunikation der EU über ihre Leistungen, Errungenschaften und Fortschritte erwähnt.

F4: Wie wäre es, wenn die EU ein Gesellschaftsmodell würde?

A von Herrn Mack: Europa muss sich dem Bürger annähern, den Kapitalismus verteidigen, an die Zukunft denken!

Europa muss schlanker, „sexy“, kapitalistisch werden! Es muss aufhören, sich hinter Normen und Regelwerken zu verstecken! Es muss Ideen haben!

Es wird höchste Zeit, die Sozial-, Steuer- und Gesundheitssysteme zu vereinheitlichen!

A von Frau Riegler-Poyet: 75 % der Jugendlichen sind für Europa! Und der Brexit hat gewonnen, weil Jugendliche unter 25 Jahre nicht zu Abstimmung gegangen sind!

Man sollte mehr Kompromisse akzeptieren! Man sollte Europa mehr Kompetenzen gewähren! Eine Beteiligung an der kommenden Europawahl (2019) ist das einzige Mittel zur Legitimierung des europäischen Parlaments.

Der Moderator bittet das Publikum, Vorschläge oder Verbesserungswünsche für ein besseres Funktionieren der Europäischen Union zu machen. Die Antworten kommen hauptsächlich von französischer Seite ! Nämlich:

- In die Schulen gehen, um dort zu erklären, was die EU ist und bedeutet.
- Die europäische Identität über die Bildungspolitik definieren: Warum nicht schon in den ersten Jahren der Schulzeit Sprachunterricht als Pflichtfach einführen, wenn die Kinder noch sehr aufnahmefähig sind ?
- Nicht immer nationalen bzw. regionalen Gefühlen Vorrang über europäische Gefühle verleihen. Andererseits behalten regionale bzw. nationale Eigenschaften all ihren Wert zur Bereicherung von Vielfalt und Vielzahl der Bausteine für das europäische Haus.
- Europäische Wertevorstellungen teilen könnte eine Europabürgerschaft fördern.
- Politiker konzentrieren sich meistens zu stark auf die nationale Bühne und machen es sich leicht, Europa für alle Probleme und Leiden des Staates die Schuld zuzuweisen. Auch hier vereinfacht die fehlende Information der EU dieses Verhalten.
- Die Bürgerwünsche von unten nach oben (Bottom-Up) weitergeben anstatt sich unverständlichen europäischen Richtlinien zu fügen. (Bürgerkonsultationen, Neuverhandlung von überholten Abkommen...).
- Nicht zu sehr von „Staatsangehörigkeit“ sprechen! Dieses Thema ist erst nach dem Brexit wieder aktuell geworden!
- Die Fragen über ein eventuelles Verschwinden der EU sollten nicht verschleiert werden! Wir sollten nicht einfach wieder den Kopf in den Sand stecken. Nicht jetzt!
- Herr Martinez-Guillén greift ein, um die Internetseite „**Diesmal wähle ich**“ anzusprechen. Jugendliche können sich einschreiben, teilen, sich mobilisieren und schließlich wählen!

Schlussfolgerungen:

-> **Herr Loos** : Europa ist die bestmögliche Zukunftsperspektive. Es geht darum Bestehendes zu festigen und wo möglich, Verbesserungen einbringen. Gebt Eure Stimme ab !



VDFG – FAFA

Vereinigung Deutsch-Französischer
Gesellschaften für Europa e.V.

-> **Herr Martinez-Guillén** : Europa ist das bestmögliche demokratische Experiment aller Zeiten.
„Diesmal wähle ich!“

-> **Herr Pennera**: Das Unternehmen braucht Europa! Europa ist das erste wirtschaftliche Universum,
das wirklich existiert! Trotzdem darf der Bürger im Aufbau Europas nicht vergessen werden!

-> **Frau Guillon**: Geht zur Wahl, aber nicht nur...!

Und das letzte Wort gehört ganz natürlich einer jungen Gymnasiastin, die mit Überzeugung behauptet: „Meinerseits bin ich stolz darauf, Europäerin zu sein! Es nützt nichts, nur zu kritisieren, man sollte sich dessen bewusst sein, was schon geschaffen wurde und wissen, dass es gut ist!“

Annick Lepage, Comité de Jumelage Lannion - Günzburg



Atelier 4

Der europäische Bürger in der Verantwortung für den Schutz seiner Umwelt.

Leitung – Moderation :
Brigitte Lestrade, FAFA pour l'Europe

(Teilnehmerliste – 37 Unterschriften)

An diesem Atelier nahmen etwa 40 Teilnehmer aller Altersgruppen teil. 5 Experten behandelten 4 Themen, zwei davon behandelten die Schließung von Fessenheim. Mehrheitlich wurde Französisch gesprochen, aber eine Reihe von Fragen wurden auf Deutsch gestellt.

Astrid Mayer stellt die **Öko-Viertel in Freiburg** vor, die als energiearme Wohnungen konzipiert wurden. In Anbetracht der Kosten dieser Wohnungen hatten die Teilnehmer unterschiedliche Meinungen. Die Expertin musste nachweisen, dass diese Wohnungen letztlich nicht viel teurer sind als andere, selbst wenn die Miete etwas höher ist. Nach dieser Debatte war eine Reihe von Teilnehmern immer noch nicht überzeugt.

Die Teilnehmer verwiesen insbesondere auf einen Punkt : Wohnungen in diesen Öko-Vierteln sind im wesentlichen vertikal angeordnet, sie werden von mehreren Familien gemeinsam gebaut. Außerdem ist in Deutschland der Druck auf den Boden bereits sehr groß. Dies wurde vor allem von französischen Teilnehmern als negativ angesehen, die lieber über mehr Raum verfügen möchten.

Eine weitere wichtige Frage für die Teilnehmer war die Frage nach der Unterbringung von Studenten. Freiburg ist eine Universitätsstadt und die Mieten sind sehr hoch. Somit stellt sich die Frage, ob solche Wohnungen eine Lösung darstellen können. Die Antwort lautete, dass diese Wohnungen nicht zum Weiterverkauf gedacht sind und dass Studenten, in Ermangelung entsprechender Mittel, nicht selbst am Bau ihrer Wohnungen mitwirken können. Deshalb ist es schwierig, diese Art Wohnungen zur Lösung des Problems der Studentenwohnungen zu anzusehen. Aber ein möglicher Lösungsansatz könnte darin bestehen, dem Markt solche Wohnungen zu entziehen, um Wohnungsspekulationen zu stoppen.

Der Vortrag über das **Engagement der Bürger zum Schutz ihrer eigenen Umwelt** hat ein Spannungsfeld zwischen zwei Einstellungen aufgedeckt : einerseits das persönliche Engagement (biologische Ernährung, Abfallsortierung, Energieeinsparungen, ...) und andererseits das politische Engagement (politische Verbände, politische Parteien). Die Meinungsunterschiede hatten nichts mit der Staatsangehörigkeit zu tun. Nach Meinung von **Jean-Paul Lacôte** kann der Verbraucher sich nicht überall engagieren. Aber über Wahlen und somit über politische Parteien kann der Kampf für die Umwelt Fortschritte machen. Die Teilnehmer waren nicht einverstanden und erwarteten von diesem Experten andere als die bereits bestehenden Lösungen (biologische Ernährung wird als zu teuer angesehen, die Eisenbahn ist häufig teurer als das Flugzeug), um selbst handeln zu können, bevor Politiker handeln. Jean-Paul Lacôte hat vorgeschlagen, dass wir uns engagieren und selbst überzeugt sind, denn so überzeugt man andere. Für die Zuhörer reichte diese Antwort nicht aus.

Die Beiträge von **Delphine Mann** und ihrem deutschen Kollegen über die **Schließung von Fessenheim** hatten ebenfalls zahlreiche Fragen aufgeworfen. Aber im Allgemeinen wurde das Folgeprojekt gut aufgenommen. Auf deutscher Seite hätte man gern gesehen, dass das Kraftwerk schon längst stillgelegt wäre, auf französischer Seite sah man vor allem grenzübergreifende Möglichkeiten der Schließung für die Region – v. a. die Schaffung eines Industriegebiets für deutsche und französische KMU im Bereich der erneuerbaren Energien. Mit dem Bau einer Eisenbahnverbindung zwischen den beiden Ländern gäbe es ebenfalls Möglichkeiten für ein deutsch-französisches kulturelles Begegnungszentrum.



VDFG – FAFA

Vereinigung Deutsch-Französischer
Gesellschaften für Europa e.V.

Der letzte Beitrag, das **Maison de la Nature in Hirtzfelden** hat alle Teilnehmer wieder miteinander versöhnt. Maßnahmen, mit denen deutsche und französische Kinder mit ihrer Umwelt vertraut gemacht werden sollen, haben alle überzeugt, auch wenn die Bemerkung fiel, dass Schüler in zweisprachigen Klassen häufig Vorteile für solche Projekte mitbringen. Einige sind der Meinung, dass auch nicht zweisprachige Klassen ermutigt werden sollten, an solchen Projekten zum Erlernen der Partnersprache in Verbindung mit Aktivitäten zur Sensibilisierung für Umweltprobleme teilzunehmen.

Sidonie Philippe, Deutsch-Französisches Gymnasium Freiburg



Atelier 5

2018 – Das Europäische Jahr des Kulturerbes

Leitung – Moderation
Gérard Calais, FAFA pour l'Europe

(Teilnehmerliste -38 Unterschriften)

Der Begriff Kultur im weitesten Sinne umfasst auch die „Zivilisation“. Lernen, Kommunikation, sich einbringen, teilen. Man muss versuchen, kulturelle Unterschiede zu erlernen.

1 – Cécile STRIEBIG – Einführung :

Nach einem Überblick über das vielfältige kulturelle Angebot in Colmar erinnert sie daran, dass auch junge Menschen in diesem Atelier am richtigen Platz sind. Deutsch-Französischer Austausch beginnt bei den Kleinkindern, in den Kinderkrippen, dann in den Schulen, ERASMUS, den europäischen Hochschulen, ...

Colmar verfügt über Maßnahmen und Veranstaltungen für die deutsch-französischen Beziehungen :

- Museums-Pass
- Musik-, Film- und Buch-Festivals
- Interkommunaler Zweckverband zur Förderung des Austauschs und zur Ko-Produktion mit verschiedenen Zielgruppen.
- Jazz-Festival
- Handel
- Partnerschaften mit anderen europäischen Städten

In bestimmter Hinsicht macht Europa schlechte Zeiten durch. Aber am Oberrhein ist die Lage aufgrund der Kultur gut.

2 - Elisabeth GLÜCK – Das Kulturerbe am Oberrhein :

- Erinnerung an die Definition der Unesco :
Materielles, bewegliches, immaterielles und im Meer befindliches kulturelles Erbe,
Naturerbe, Lage in bewaffneten Konflikten.
- Das kulturelle Erbe am Oberrhein
- Tage des Kulturerbes am Oberrhein
- Upper Rhine Valley

Die geographische Lage im Zentrum Europas, an beiden Ufern des Rheins entwickelt sich über politische Grenzen hinweg (Basel, Straßburg, Colmar, Freiburg) : z.B. Kathedralen, gotische Altäre ...

Beitrag eines Teilnehmers : Ohne Kultur, gibt es keinen Humanismus und keine europäischen Kulturen, z.B. Dialekte.

3 – Gilles MEYER – Der MUSEUMS-PASS : das größte Museum der Welt !

Erinnerung an die Ursprünge und Organisation des Vereins, der zwischen 1998 und 2002 mit Hilfe einer Interreg-Finanzierung gegründet wurde : Kein politischer Wille, sondern eine Trägergruppe (Allgemeine Versammlung und Lenkungsausschüsse, Mitglieder : Museen und ähnliche Standorte).



220 Museen, Schlösser und Parkanlagen in Frankreich, Deutschland und der Schweiz, über 25.000 km².

Die wichtigsten Zielsetzungen dieses Verbandes bestehen darin, ein tri-nationales Kulturangebot zu ermöglichen und Menschen dazu zu bewegen, über die Grenzen hinweg kulturelle Entdeckungen zu machen. Nach und nach wurde der Pass auf die verschiedensten Angebote ausgeweitet.

Hierzu eine Feststellung : Zwischen der Zahl der deutschen und der französischen Benutzer des Passes gibt es einen Unterschied. Deutsche Käufer sind viel zahlreicher. Das lässt sich mit den sehr unterschiedlichen Preisgestaltungen und dem allgemeinen Zugang zur Kultur für Franzosen erklären.

4– C. BISCHOFF – AUGENBLICK :

Film-Festival, das jedes Jahr im ganzen Elsass stattfindet ! Es hat zum Ziel, deutschsprachige Filme und somit die deutschsprachigen Länder bekannt zu machen.

In Frankreich werden pro Jahr etwa 10 - 15 deutschsprachige Filme gezeigt. Dieses Festival ist dynamisch, vielfältig und kämpft gegen Stereotypen an, soll aber auch bestimmte Schwerpunkte für Schulen entwickeln (z. B. die Beteiligung von Lehrkräften und Schülern sowie die Erarbeitung von pädagogischen Unterlagen). In Zahlen ausgedrückt : 50.000 Zuschauer, davon 30.000 Schüler.

Für Kinder ab dem Alter von 3 Jahren wurde ein besonderes Kinderprogramm aufgelegt, damit sie Deutsch hören.

Es wird an das Festival des deutschsprachigen Films in La Rochelle erinnert.

Die Kinos (32 Kinos an 38 Orten) haben entschieden, sich für dieses Festival zusammenzuschließen. Die Finanzierung sieht folgendermaßen aus : Region Grand Est + DRAAC (Dispositif Régional d'Alerte Arts et Culture) + Fondation Entente Franco-Allemande (FEFA) = 2/3 - Selbstfinanzierung = 1/3.

5 – Christine FERBER – KOCHKUNST

Christine Ferber vertritt das Maison FERBER. Sie ist eine Botschafterin der Kochkunst, macht uns Appetit mit ihren Beziehungen zur Küche und der Art und Weise, wie ihr Metier ihr aufgezwungen wurde Eines schönen Tages wurde beschlossen, dass sie ihrem Vater beim Kochen helfen müsse. Dann wurde intuitiv geteilt : Ihr Vater gab ihr keine Rezepte, sondern zeigte ihr, wie es geht.

Nach einer von allen sehr geschätzten Verkostung von Delikatessen des Maison Ferber : foie gras, Lebkuchen, rillettes de canard (Entenschmalzfleisch), Apfelkonfitüre, Schokoladen-Eclairs, Makaronen und « kouglof » (wir wurden wirklich verwöhnt !) ein Überblick über die Herstellung von „bera – wecka“, als geniale Lösung um im Winter Obst zu essen !

Frau Ferber schließt diese zarten Augenblicke mit einem kleinen Rat ab : Respektieren, was unser Vorfahren uns mitgegeben haben ...

5 – Esther MIKUSZIES – Goethe Institut :

Kultur ist mit Boden und Heimat verbunden, aber es gibt keine Widersprüche zwischen Heimat und der übrigen Welt. Sie erinnert an die Gründung des Goethe Instituts und seine Aufgaben, vor allem in der Entwicklung der des Schwerpunkts Beschäftigung.

Corinne Pède, Forum Intergénérationnel, Comité de Jumelage de Bailleul



Atelier 6

Atelier 6 : Dynamische Vernetzung von Partnerstädten

Leitung– Moderation :

Ulrike Huet, FAFA Bretagne

Oliver Nass, Conseil d’Orientation de la VDFG für Europa e.V.

Dieses Atelier arbeitete in einer ersten Phase gemeinsam und teilte sich dann in zwei Schwerpunktgruppen auf, um die beiden Themen besser erarbeiten zu können.

Schwerpunktgruppe A :

Zukunftsperspektiven auf der Grundlage unserer eigenen Erinnerung

Christiane Bourdenet, AFA Avignon,

Ingolf Hoefler, DFG Wetzlar

- Colmar war Vorbereitungsort für die Partnerschaft Wetzlar Avignon
- Städtepartnerschaft auf Drängen von Dr. Elsie Kühn-Leitz Ende der 50er Jahre war Vorbild für sehr viele weitere Partnerschaften
- Städtepartnerschaft war als Initiative aus der Bürgerschaft ein hervorragendes Beispiel für die Bedeutung der Zivilgesellschaft
- **Untersuchung zur Entstehungsgeschichte und zu den Einstellungen der Bürger zur Partnerstadt und zur Partnerschaft zu Beginn und heute ist ein gutes Mittel der Überprüfung des eigenen Handelns und sollte möglichst oft unternommen werden.** (Wichtig: Perspektivwechsel)
- Förderlich für das Gelingen: regionale Dichte der Partnerschaften. Zahlreiche Partnerschaften von Kommunen in der Nähe von Wetzlar mit Kommunen in der Nähe von Avignon, zahlreiche Unterpartnerschaften, daher inhaltliche Interessennähe, Zielgruppenbezogene Partnerschaften
- Wichtig: Nicht nur Einzelpersonen in Kontakt bringen, sondern Familien und Gruppen einbeziehen, deshalb Schüleraustausch in Familien optimal. (Als Einstieg sind auch Treffen an einem dritten Ort hilfreich.)
- Schüleraustausche insgesamt rückläufig, vor allem bei Lehrerwechseln in den Schulen. Leider unterstützt Schulaufsicht v.a. in Frankreich nicht den Erhalt selbst verbriefter Schulpartnerschaften. Neufindung von Partnerschulen ist schwierig.
- Notwendigkeit, für neue Maßnahmen die Jugendlichen selbst schon in der Planungsphase einzubeziehen.
- Ehemalige Teilnehmer von Austauschbegegnungen sind meistens begeistert., Man sollte diese Begeisterung nutzen um den Bruch von Partnerschaftsbeziehungen zu vermeiden und sogar rückgängig zu machen.
- Partnerschaften müssen wieder besser bekannt gemacht werden.
- Möglichst die Lokalpresse auf beiden Seiten zur regelmäßigen Berichterstattung aus den Partnerstädten bewegen und selbst mit Informationen versorgen.
- **Übrigens war Colmar der Ort, an dem die Partnerschaft Wetzlar-Avignon vorbereitet worden war (Begegnung am dritten Ort, Begegnung auf halbem Weg)**



Schwerpunktgruppe B :
Möglichkeiten zur Zusammenarbeit und Erweiterung auf europäische Drittländer
Ulrike Huet, FAFA Bretagne
Oliver Nass, Kuratorium der VDFG für Europa e.V.

(Teilnehmerliste – 39 Unterschriften)

Es wurden zwei Fragen gestellt:

Was sind die Erfolgsfaktoren für eine erfolgreiche Partnerschaft?

Welche Beispiele funktionieren gut und richten sich auch an junge Menschen?

Das Thema wurde durch kurze Referate eingeleitet:

1. **Frau C. Bourdenet und Herr Hoefer** zu den Gründen der langdauernden und erfolgreichen Partnerschaft zwischen Avignon und Wetzlar
2. **Herr Kesselhut über das Dreieck der deutsch-französischen Kreise:** Baden-Baden, Colmar, Freiburg – und zu deren Erfolg
3. **Herr Hackmann und der Verein Weimarer Dreieck e.V.:** zur Zusammenarbeit zwischen Polen, Frankreich und Deutschland
4. **Herr Morawietz und das DFJW in den Balkanländern:** ein Jugendwerk für den Balkan auf Inspiration des DFJW
5. **Frau U. Huet: Beispiele aus der Bretagne** im Bereich Kultur, Wirtschaft und Sprache

1. Avignon-Wetzlar:

Der erste Austausch fand 1954 in Colmar statt, weil es auf halbem Weg lag. Diese Partnerschaft, sicher die älteste zwischen Frankreich und Deutschland, wurde Vorbild für viele andere. Im Jahr 1976 wurden mehr als 40 Verbände Partner. Heute sind 576 Familien in Avignon eine Partnerschaft eingegangen. Die ersten Partnerschaftsabkommen wurden mit Veteranen und Kriegswitwen geschlossen.

Gründe für den Erfolg dieser Partnerschaft

- Verankerung in der Zivilgesellschaft mit Kontakten zwischen Personen, Familien und ganz besonders Gruppen (Schulen, Vereinen, Verbänden)
- Beteiligung der betroffenen Personen, besonders Jugendlicher bei der Vorbereitung des Austauschs
- Bezug auf lokale Veranstaltungen (Festival d'Avignon) um den Austausch zu beleben, vor allem bei Schüleraustausch (der rückgängig zu sein scheint)
- Regionale Dichte der Partnerschaften: Zahlreiche Partnerschaften von Kommunen in der Nähe von Wetzlar mit Kommunen in der Nähe von Avignon, zahlreiche Unterpartnerschaften, daher inhaltliche Interessennähe, Zielgruppenbezogene Partnerschaften (zur Zeit 17 Unterpartnerschaften)
- Breite Information der Presse in beiden Partnerstädten



2. Das Dreieck der deutsch-französischen Kreise Baden-Baden, Colmar, Freiburg

Diese Freundschaft besteht seit fast 20 Jahren. Mehrere Faktoren begünstigen diese Zusammenarbeit : die grenzüberschreitende Nähe, die Gegenseitigkeit der Finanzierung auf gleicher Basis ; gemeinsamer Beschluss der Projekte

Beispiele für Aktivitäten: kulturelle Veranstaltungen wie das Gedächtniskonzert 2012 in Colmar mit Karl Münchinger, die Aufführung der Zauberflöte 2013 am Bodensee, Reise nach Lyon und Ardèche 2016, Reise nach Marseille 2018.

3. Der Verein Weimarer Dreieck e.V.:

Das Weimarer Dreieck wurde 1991 auf politischer Ebene von den Außenministern Frankreichs (Herr Dumas), Deutschlands (Herr Genscher) und Polens (Herr Skubiszewski) gegründet, mit dem Ziel der Annäherung der drei Länder in Dreierpartnerschaften. Neben internationalen Treffen gibt es Partnerschaften auf der Ebene von Regionen, Städten und Institutionen, Jugendwerken, Stiftungen usw..

- Der Verein Weimarer Dreieck wurde 2010 gegründet, um die trilaterale Freundschaft zu stärken und um Netzwerke zu schaffen.

Bei den verschiedenen Veranstaltungen gelingt es den Bürgern, ihre Vorurteile zu überwinden und zu erkennen, dass Europa gerade für sie wichtig und nützlich ist. Ehrenmitglieder sind Herr Genscher (2011), Herr Bartoszewski (2014) und Herr Dumas (2018).

Der Verein organisiert viele Aktivitäten in verschiedenen Bereichen:

- Der Weimarer-Dreieck-Preis, der trilaterale Projekte aus Frankreich, Polen und Deutschland auszeichnet;
- Projekte zu den Themen Musik, Literatur, Ausstellungen, Bildung, Sprachkurse, Politik, Wirtschaft, Erinnerung;
- Das "Weimarer Dreieckchen": Dieses Projekt richtet sich an junge Franzosen, Deutsche und Polen im Alter von 9 bis 12 Jahren. Ziel ist es, diesen Kindern zu ermöglichen, sich kennen zu lernen, sich sozial einzubringen und interkulturelle Unterschiede als spannend und herausfordernd zu empfinden:
 - 2014: in Nordhausen, Erfurt - "Lieder sind Brücken".
 - 2015: in Rabka-Zdrój - Kinder einer Welt
 - 2018: in Amiens, Beauvais - Die Zukunft unserer Länder, das ist Europa!
 - 2019: Fortsetzung in Suhl/Thüringen am 04.05.2019

4. RYCO – ein von DFJW inspiriertes Jugendwerk im Balkan

Das DFJW ist etwa seit dem Jahr 2000 in den Balkanländern tätig. Die erste Feststellung: das deutsch-französische System kann aufgrund seiner Besonderheit kein Modell für andere Regionen sein, sondern eine Inspiration.

- Verschiedene Themen: Umwelt, Sport, Politik, Jugendbeteiligung. Seit 2000 findet ein Austausch mit 12000 Jugendlichen (Deutschland, Osteuropa,...) in trilateralen Programmen statt.
- Die Staatschefs treffen sich einmal im Jahr im Rahmen des Berliner Prozesses. Die Zivilgesellschaft, die sich an einem Runden Tisch trifft, hat die Initiative ergriffen, ein serbisch-albanisches Jugendwerk zu gründen.
- Seit 2015 ist das OFAJ der Leitfaden und Moderator dieses Prozesses. Das Ziel ist, den Hass zu überwinden und einander kennen zu lernen.
- 2017 entstand in Tirana das RYCO, eine unabhängige internationale Organisation. Die Mittel werden zwischen der Region, der Europäischen Kommission und den Vereinten Nationen aufgeteilt.



- Dies funktioniert, weil das Projekt von den beteiligten Interessengruppen stammt. Der Vorstand besteht aus sechs Ministern und sechs jungen Menschen aus den sechs Ländern.
- Die deutsch-französische Inspiration hat viel geholfen. In Tirana reisen Zehntausende junger Menschen zum ersten Mal in die Nachbarländer. Es besteht große Angst, andere ethnische Gruppen zu treffen. Die Erinnerung ist das erste Thema in den Austauschprogrammen. Das Beispiel der Aufarbeitung der Geschichte in Deutschland und Frankreich ist für sie sehr inspirierend.
- Innerhalb von RYCO erfolgt die Kommunikation auf Englisch.

5. Beispiele für erfolgreiche Aktivitäten aus der Bretagne

Wir haben fünf Themen ausgewählt: Europe, Kino, Einführung ins Deutsche für Kinder, Zusammenarbeit mit der Wirtschaft, Austausch mit Hunderten von Teilnehmern

- Das Europafest ist eine gute Gelegenheit, mit anderen Partnern zusammenzuarbeiten: Vereine mit Partnerschaften zu anderen Ländern als Deutschland, kulturelle Veranstalter, proeuropäische Verbände, Institutionen (Region, Département, Stadt ...). Sehr erfolgreich waren die Festlichkeiten 2018 für Europa in Acigné (35 mit Aktivitäten über ein ganzes Jahr), Lannion (22 - großes Fest mit den Partnern aus Deutschland, Wales und Galizien), Rennes (35 - mit Veranstaltungen sehr verschiedener Art, aber alle in einem gemeinsamen Programm aufgeführt)
- Kino ist ein wunderbares Medium zur besseren Kenntnis von Deutschland für ein breites Publikum (Schule und breite Öffentlichkeit)
- Die bemerkenswerteste Veranstaltung in der Bretagne ist die Deutsche Kinowoche in Dinard mit Einladung an Regisseure, Filmschauspieler, Ausstellung, Vortragabend, geselligem Treffen im deutschen Café In anderen Städten wird jeden Monat oder einmal im Jahr (besonders im Januar zum dt-frz Tag) ein oder mehrere deutsche Filme gezeigt.
Für die Programmauswahl können sich die Veranstalter an den Filmwochen in Paris, Nantes oder Dinard inspirieren (nicht in jedem Verein gibt es Kinofachleute!). Eine Partnerschaft mit einem Kino ist unumgänglich. Eine andere bescheidenere Art, mit Film zu arbeiten, ist ein Kinoclub, der beim Goetheinstitut in Lille DVDs ausleihen kann.
- In Grundschulen eine Einführung ins Deutsche vorzuschlagen, begünstigt die spätere Wahl für Deutsch im Collège. Und die Sprachkenntnis ist langfristig sicher ein für die deutsch-französische Freundschaft notwendiger Faktor.
- Austausch zwischen Kindern im Grundschulbereich ist möglich auch ohne dass die Kinder die Sprache sprechen. Kommunikation kommt in dem Alter schnell und nicht verbal zustande. Mehrere Orte aus der Bretagne betreiben solchen Austausch seit langen Jahren (Pleurtuit, La Chapelle des Fougeretz, Noyal sur Vilaine).
- Gute Beziehungen zur Wirtschaftswelt tragen zur Annäherung zwischen Wirtschaftspartnern bei. Ein gutes Beispiel ist der Partnerschaftsverein aus St Brieuc, der Unternehmen aus der deutschen Partnerstadt zum Salon de l'habitat und zu Messe einlädt.
- Austausch mit bis zu 500 deutschen und französischen Teilnehmern verlangt einen bedeutenden und ständigen Einsatz, damit Familien, Jugendliche, und Vereine aller Art einbezogen werden. Wie Avignon ist Plouguerneau (29) dafür ein brillantes Beispiel.

Rekrutierung und Erneuerung der Partnerschaftsgesellschaften – ein immer wiederkehrendes Problem

Wie kann man junge Menschen für unsere Freundschaftsverbände gewinnen, wie kann man Partner für eine Veranstaltung mit mehreren Ländern interessieren?

Einige Elemente für eine Antwort

- attraktive Programme an Dritortorten vorschlagen
- junge Menschen an der Organisation der Projekte beteiligen, bzw. ihnen helfen, die Organisation selbst in die Hand zu nehmen; die Jugendstadträte mit einbeziehen
- Mini-Olympiaden mit Partnern aus verschiedenen Ländern organisieren



Wünsche der Partnerschaftsvereine zur Erleichterung ihrer Arbeit

- > Die Regeln für Anträge auf europäische Subventionen vereinfachen
- > Die Kriterien für die Vergabe von Beihilfe durch das DFJW auf generationen-übergreifende Projekte erweitern
- > Ein deutsch-französisches Sekretariat schaffen, das den Vereinen helfen könnte, ihre Projekte aufzubauen, besonders die, deren Träger junge Menschen sind

Ulrike Huet, FAFA Bretagne, Association d’Amitié Franco-Allemande, St. Gilles



VDFG – FAFA
Vereinigung Deutsch-Französischer
Gesellschaften für Europa e.V.

Die Resolution des 63. Kongresses



RESOLUTION

Colmar 2018

Die **Fédération des Associations Franco-Allemandes pour l'Europe** und
Die **Vereinigung Deutsch-Französischer Gesellschaften für Europa e.V.**
stellen auf ihrem Kongress in Colmar vom 18. – 21. Oktober 2018 fest :

- dass in zahlreichen Ländern der Europäischen Union populistische Bewegungen die Grundwerte der Union, die Garanten für den Frieden sind, gefährden;
- dass diese Entwicklung zum großen Teil an mangelnden Informationen über die Errungenschaften und die Arbeitsweise der EU sowie an fehlenden Initiativen in den Bereichen Beschäftigung, Bildung und interkulturelle Verständigung liegen;

Erinnern daran, dass sie sich in der Resolution des 62. Kongresses engagiert haben, Bürgerbefragungen zur Zukunft Europas in ihren verschiedenen Regionen zu fördern, durchzuführen und zu begleiten,

Fordern von den Staats- und Regierungschefs Frankreichs, Deutschlands sowie der anderen EU-Staaten und allen betroffenen Instanzen :

- **Berufsausbildung, Arbeitsplätze und Globalisierung:** alle beruflichen Schulen **zu verpflichten**, wie die deutsch-französischen Berufsschulen am Oberrhein eng mit einer vergleichbaren Einrichtung im Partnerland, aber auch in einem anderen Land der EU zusammenzuarbeiten, damit **ALLE JUGENDLICHEN** vor oder während ihrer Ausbildung die Möglichkeit eines Praktikums im Partnerland bzw. einem Drittland haben, um ihre Sprachkenntnisse und ihre interkulturellen Kompetenzen durch Erfahrungen in einem anderen Land zu verbessern und damit auch ihre Beschäftigungsfähigkeit und ihre beruflichen Chancen insgesamt ;
- **deutsch-französische und europäische Instrumente weiter zu stärken und zu harmonisieren:** wie z.B. **das Deutsch-Französische Jugendwerk, die Deutsch-Französische Hochschule, ProTandem. ERASMUS Pro, ERASMUS +, l'Europe pour les Citoyens.** Das betrifft nicht nur die finanzielle Ausstattung, sondern auch den Abbau rechtlicher Hindernisse.
- **Eine bessere Kommunikation über die europäischen Institutionen zu gewährleisten.**
- **Umwelt: entsprechende multinationale Rechtsinstrumente zu schaffen**, denn weder die Natur noch Umweltprobleme kennen nationale Grenzen. Nachhaltige Lösungen für Umweltprobleme wie die Freiburger Öko-Quartiere oder die Konversion des Kraftwerks Fessenheim erfordern qualitativ hochwertige grenzübergreifende Beziehungen, für die eine Mobilisierung auch junger Menschen unverzichtbar ist.
- **Kultur: zu berücksichtigen, dass kulturelle Unterschiede** zwar bisweilen ein Hindernis darstellten, sich letztlich aber als Bereicherung von Dialog und Austausch erwiesen, was in zahlreichen Projekten zum Ausdruck kam (Kulturerbe, Museums-gestaltung, Förderung von Film und Kochkunst im Sinne einer internationalen Öffnung). Daher ist es wichtig,



solche bi-nationalen Projekte zu priorisieren und zur Förderung der europäischen Idee einzusetzen.

- **Städtepartnerschaften: eine grundlegende Erneuerung der deutsch-französischen Städtepartnerschaften und ihre Erweiterung auf Europa zu begleiten.** Ohne ihre Wurzeln zu verleugnen müssen sie sich jüngeren Generationen, deren Aktivitäten, Anliegen und Kommunikationsweisen öffnen.
- Den Rechtsstatus eines europäischen Vereins anzuerkennen und die Vergabemodalitäten europäischer Subventionen für zivilgesellschaftliche Initiativen zu vereinfachen.
- **Die Aktionsmöglichkeiten von bi- und multinationalen Strukturen** - insbesondere Vereine mit jungen Mitgliedern (DFJA/CFAJ) - zu stärken, deren Ziel es ist, Synergien in beiden Ländern und auf europäischer Ebene zu schaffen, und dies sowohl bei der Vergabe von Mitteln wie auch durch Rechtsinstrumente (z.B. deutsch-französische und europäische Vereine).
- Den Städtepartnerschaften mehr Aufmerksamkeit, finanzielle und organisatorische Unterstützung zukommen zu lassen, um das größte deutsch-französische Netzwerk am Leben zu erhalten, sowie eine gerechte finanzielle Förderung für alle Altersgruppen zu gewährleisten, damit das deutsch-französische Angebot für alle zugänglich wird.

Mit der konsequenten Unterstützung dieser Initiativen könnte das große "Projekt Europa" weiter befördert und positiver vermittelt werden!

Die Präsidentinnen

Barbara Martin-Kubis
Fédération des Associations
Franco-Allemandes pour l'Europe

Dr. Margarete Mehdorn
Vereinigung der Deutsch-Französischen
Gesellschaften für Europa e.V.



VDFG - FAFA
Vereinigung Deutsch-Französischer
Gesellschaften für Europa e.V.

Nos remerciements vont à tous nos sponsors, institutionnels, privés et anonymes

Unser Dank gilt all unseren institutionellen, privaten und anonymen Sponsoren

Partenaires du 63^{ème} congrès FAFA/VDFG

